

Das Gasthaus zum toten Mann

Das Gasthaus liegt am Waldrand einer kleinen Ortschaft. Es ist kein vornehmes Gasthaus. Allerlei Gesindel kehrt dort ein. Der Wirt heißt Gustav Hinkebein, seine Frau Monika. Chef der Räuberbande ist Johannes. Seine Braut ist die wilde Susanne. Ihr macht auch Katzen- Karl den Hof. Dann hält eine Kutsche vor dem Gasthaus, weil deren Achse gebrochen ist. Komtesse Leopoldine, ihre Mutter Sabrina, ihre Zofe Madeleine und der Kutscher Pierre, ein Franzose, und ein Geistlicher, Pater Simon, steigen jedoch nicht zufällig in dem Gasthaus ab. Johannes wittert ein Geschäft, wenn er Leopoldine gefangen nimmt. Susanne ist jedoch eifersüchtig auf sie. Allerdings gefällt ihr Pierre sehr gut, was Johannes jedoch gar nicht gefällt. Auch Adeline, die Wirtstochter, hat eine Auge auf Pierre geworfen, der die Situation sichtlich genießt. Die Stimmung wird immer angespannter, als plötzlich Johannes stirbt. Er wurde vergiftet. Wer war es und wer wird der nächste Tote sein? Kann der verstorbene Großvater der Wirtsleute, der angeblich noch immer herumspukt, für Aufklärung sorgen?

Personen

Gustav Hinkebein.....Wirt

Monika.....seine Frau

Adeline.....ihre Tochter

Johannes.....Räuberhauptmann

Susanne.....seine Braut

Sabrina.....Gräfin

Leopoldine.....ihre Tochter

Madeleine.....Zofe

Pierre.....Kutscher

Simon.....Pater

Karl.....Räuber

Opa.....Doppelrolle von Johannes

Spielzeit ca. 120 Minuten

Bühnenbild

Etwas verwahrloste Gaststätte mit Tischen und Stühlen, Theke, allerlei Dekoartikel-Netze, Krüge, Flaschen, etc. In einer Ecke ist ein Skelett mit Hut und Hose, Pfeife im Mund, drapiert worden. Hinten ist der Eingang, links geht es in die Privaträume, rechts in die Küche.

1. Akt

1. Auftritt

Gustav, Johannes, Susanne, Karl, Monika, Adeline

Gustav steht hinter der Theke und schenkt Wein in Becher. Johannes sitzt am Tisch, neben ihm Susanne, die sich an ihn lehnt. Karl sitzt daneben und schaut missmutig. Johannes hat Räuberklamotten an, Susanne Rock und Bluse, etwas aufgeknöpft, Karl eine Klappe über dem linken Auge, etwas schmuddelig gekleidet und stottert leicht. Alle mitwirkenden Schauspieler tragen die Kleidung wie sie in den verschiedenen Bevölkerungsschichten Anfang des 19. Jahrhunderts getragen wurde.

Johannes: Hinkebein, wo bleibt der Wein? Mein Mund trocknet aus.

Gustav: Ja, ja, du wirst es abwarten können, Johannes. Mit Rotwein muss man umgehen wie mit den Frauen. Langsam eingießen, damit sich die Blume entfalten kann. *Bringt vier Becher an den Tisch, hinkt dabei.*

Susanne: Mit was muss ich meine Blume gießen?

Karl: Susanne, lass mich deine Gießkanne sein.

Johannes: Katzen – Karl, das ist eine gute Idee. Du zahlst die Runde. Gieß gleich mal die Goldtaler aus.

Karl: So war das nicht gemeint. Immer soll ich zahlen. So langsam geht mir das Geld aus. Wir bräuchten mal wieder eine Einnahmequelle.

Susanne: Aber Karl, du zahlst doch gern. Dafür bekommst du auch einen Kuss von mir. *Gibt ihm einen Kuss auf die Wange.*

Johannes zieht sie zurück: Lass das, deine Gießkanne bin ich. Küsst mich, du Luder!

Susanne: Ja, ja, reg dich nicht auf. Es bleibt doch in der Räuberfamilie. *Küsst ihn:* Du riechst auch nicht besser.

Gustav: Das macht zwei Gulden. *Setzt sich dazu.*

Karl holt aus einem Beutel zwei Münzen heraus: Für wen ist denn der vierte Becher?

Gustav: Für mich. Bei einer Lokalrunde trinkt der Wirt immer mit. Prost! **Alle trinken.**

Monika von rechts, Schürze um: Ja, das habe ich gern. Die Weiber schufteten sich in der Küche ab und die Mannsleute betäuben sich hier die letzten Hirnzellen.

Johannes: Monika, immer wenn ich dich sehe, weiß ich, warum ich nicht heirate.

Susanne: Was? Du hast doch gesagt, noch ein guter Raubzug und du heiratest mich.

Johannes: Ja, natürlich. Ich meine ja solche Frauen wie Monika.

Monika: Was gefällt dir denn an mir nicht?

Gustav: Mein Gott, was einem Mann halt so alles nicht gefällt an verheirateten Frauen. Dein Gesicht, dein Hintern und alles, was so dazwischen liegt. *Alle brechen in ein lautes Gebrüll aus.*

Monika: Gustav, wenn ich mit dir fertig bin, ist alles, was zwischen deinem Gesicht und dem Hintern liegt, blutig und gut abgehangen.

Susanne: Männer sind so etwas von primitiv und dumm. Die glauben sogar, wenn sie eine Glatze bekommen, werden sie geschlechtlicher.

Karl: Ich bin aus einem sehr geschlechtlichen Geschlecht. Mein Großvater hatte eine Glatze, mein Vater hatte eine Glatze und sogar meine Mutter hatte mit fünfzig eine Glatze. Ein Mann bekommt eine Glatze, wenn alle weiblichen Hormone in seinem Körper abgestorben sind. Dann bleibt der reine Mann übrig.

Johannes: Und warum hast du keine Glatze?

Karl: Weil ich als Junge in die Jauchegrube gefallen bin, als ich eine Katze retten wollte. Ich bin überall geschlechtlich behaart.

Susanne: Und warum hast du nur noch ein Auge?

Karl: Weil die Katze sich nicht retten lassen wollte und mir das Auge ausgekratzt hat. Verdammtes Vieh!

Monika: Wo Haare sind bei Männern, da sind auch Läuse. Also, Gustav, warum trinkst du hier um die Zeit schon Rotwein?

Gustav: Hol dir einen Becher. Katzen- Karl gibt eine Runde aus.

Monika: Warum sagst du das nicht gleich? *Geht an die Theke und schenkt sich einen Becher Wein ein. Setzt sich mit an den Tisch.*

Susanne: Die nächste Runde geht auf mich.

Johannes: Auf dich? Du hast doch gar kein Geld.

Susanne: Das habe ich auch nicht behauptet. Du lädst mich ein.

Karl: Das ist ein Wort! Frauen sind viel gescheiter als Männer. Wenn die reden, haben sie schon gedacht, was sie sagen wollen, bevor sie gedacht haben. Prost! *Alle trinken.*

Adeline von rechts, einfach gekleidet: So, die Küche ist sauber. Oh, was wird denn gefeiert?

Monika: Komm, Adeline, hol dir einen Becher Wein und setz dich zu uns. Heute ist Glatzentag.

Adeline *schenkt sich ein*: Glatzentag? Kommt Opa zu Besuch?

Gustav: Opa ist doch seit drei Jahren tot.

Adeline: Der spukt doch immer noch hier im Haus herum. Heute Nacht habe ich ihn gesehen. *Sieht zum Skelett*: Muss denn Opa hier in der Gaststube rumhängen?

Monika: Du kennst doch sein Testament. Er muss hier so lange hängen bleiben, bis er erlöst wird. *Geht zum Skelett*.

Gustav: Und erlöst ist er erst, wenn der Sohn vom Schinderhannes tot ist. Der Schinderhannes ist Schuld am Tod von Opas Bruder. *Sieht zu Johannes*.

Johannes: Das ist doch alles nicht bewiesen. So ein Blödsinn! Der Alte spinnt.

Monika: Das ist alles wahr. Opa hat geschworen, so lange zu spuken, bis er die Seele vom Sohn des Schinderhannes in die Hölle zu dessen Vater begleiten darf. *Rückt am Skelett den Hut zurecht*.

Adeline: Opa kommt auch in die Hölle?

Gustav: Alle Männer aus *Nachbarort* kommen da hin.

Karl: So, jetzt reicht es aber. Das ist ja gruselig. Lasst uns lachen und trinken. Fröhlich geht die Welt zugrunde.- Prost! **Alle trinken**.

Adeline: Genau! Singen wir! Die Sorgen kommen von alleine wieder.

Johannes *stimmt ein Lied an und alle singen*. - *Melodie: Wir sind die Sänger von Finsterwalde ...*: Wir sind die Räuber vom finstern Walde, wir lieben das Leben und das Geld. Dass wir die Räuber sind, das weiß ein jedes Kind, wir raufen und saufen uns durch die Welt.

Susanne, Adeline *stehen auf, schwingen die Hüfte, schlagen mit dem Händen und animieren das Publikum zum Mitklatschen*. **Alle** *singen nochmals das Lied*.

Johannes: Hinkebein, ich gebe noch eine Runde aus. Das ist mein letztes Geld. Dann müssen wir erst mal wieder einen unvorsichtigen Adelsmann ausrauben. *Holt aus der Tasche einige Münzen, wirft sie auf den Tisch*.

Gustav *sammelt sie ein, beißt zur Kontrolle auf eine Münze*: Bei mir hast du immer Kredit, Johannes. Adeline, hol einen Krug Wein aus dem Keller. Monika, schau mal, was die Küche noch hergibt. Karl, du gehst mal raus und holst aus dem Schuppen noch etwas Holz für den Ofen. Ich prüf mal, ob ein Hase in der Falle hinter dem Haus Selbstmord begangen hat. *Mit Karl nach hinten*.

Adeline *ruft ihm nach*: Von welchem Wein?

Gustav *beim Abgehen von der Tür*: Von dem für die Gäste. Die Krüge stehen ganz hinten neben dem Essig.

Karl: Da krieg ich wieder Sodbrennen. *Beide ab.*

Adeline: Hoffentlich sind nicht wieder so viele Ratten im Keller. *Links ab.*

Monika: Wenn er keinen Hasen fängt, gibt es eben Rattenragout. *Rechts ab.*

Johannes: Komm her, du Räuberbraut. *Zieht Susanne auf seinen Schoß:* Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

Susanne: Ein paar Goldtaler und zwei, drei Pelze machen eine Frau unsterblich. *Sie küssen sich.*

2. Auftritt

Johannes, Susanne, Pierre, Simon, Sabrina, Leopoldine, Madeleine

Pierre *von hinten, als adeliger Kutscher angezogen, Zopfperücke, sehr elegant, spricht mit französischem Akzent:* Pardon, isch möschte Sie nischt inkommodieren, aber wir bräuschten ihre Hilfe.

Susanne *schaut ihn mit weit aufgerissenen Augen begeistert an:* Sie können mir helfen, wo Sie wollen.

Johannes *zu sich:* Kaum ist der Beutel leer, kommt von irgendwo ein Adelmännchen her. Was können wir ihnen abnehmen?

Pierre: Die Achse von die Kütsch ist gebrückt, gebruchen. Wir müssen übernachten hier, bis die Hilfe kommt.

Susanne: Wir? Hast du noch einen Bruder?

Johannes: Doppelt geplündert hält besser.

Pierre: Isch bin Pierre, die Kütscher auf die Bock. Haben Sie Zimmer zu die Vermietung?

Susanne: Du kannst nackt bei mir schlafen.

Johannes: Susanne! - Wie viel seid ihr denn? Habt ihr Geld?

Pierre: Oh, an die Geld es wird nischt fehlen. Moment bitte. *Ruft zu Tür hinaus:* Ihr könnt kommen. Die Leute sind sehr freundlich hier. Man kann schlafen nackt mit wem man will für Geld.

Simon, Sabrina *von hinten. Simon als Pater gekleidet, Sabrina als edle Dame. Sie trägt einen auffallend großen Ring an der Hand.*

Johannes: Die Gänse werden immer fetter.

Pierre: Das es ist Pater Simon, ein Freund des Hauses und ...

Susanne: Der Hausfreund?

Pierre ... und Gräfin Sabrina von und zu Sauerbraten. Alter Adel aus die Rheinland.

Simon: Der Herr segne euch. Alles, was ihr uns wünscht, sollt ihr dreimal so viel erhalten.

Sabrina *sieht sich um, spricht immer sehr gewählt:* Das erscheint mir doch alles sehr reduziert hier. Der Komfort ist nicht extraordinär. Haben Sie Toiletten im Haus?

Susanne: Nein, nur Ratten.

Johannes: Die Dame wollte wissen, ob man sich hier vorne und hinten waschen kann.

Simon: Ein reiner Geist, wohnt in einem reinen Körper. *Wischt sich den Schweiß von der Stirn, setzt sich auf einen Stuhl.*

Susanne: Ich wasche mich nur, wo ich hinschauen kann. Das andere kontrolliert Johannes.

Sabrina: Haben Sie auch einen Diener? Pudert er Sie auch?

Leopoldine, Madeleine *von rechts. Leopoldine sehr elegant gekleidet, ihre Zofe in der Kleidung einer Zofe der damaligen Zeit, deutlich schwanger.*

Pierre: Komtesse Leopoldine und ihre Zofe Madeleine. *Schließt die Tür:* Damit wir sind voll die Zahl.

Johannes: Ja, leck mich an der angefaulten Räuberwurst. *Steht auf, wobei Susanne von seinem Schoß auf den Boden fällt:* Der Hasenbraten wird mir schmecken.

Susanne *rappelt sich hoch:* Johannes, dein Hoppelhäschen bin ich.

Johannes *beachtet sie nicht, geht zu Leopoldine, küsst ihr die Hand, macht Pierre nach:* Komtesse, – *spricht wie geschrieben* – setzen Sie sich doch auf die Gesäß. Sie werden doch sein sehr müdig nach die Fahrt mit die Kütsch. *Führt sie zu einem Stuhl.*

Leopoldine: Sprechen Sie auch französisch?

Johannes: Nein, non, isch, isch esse viel französisch. Besonders dieses Bagasche und Romadür mit Knoblauch. Und meine Vater, er hieß Jean von die Schindel.

Leopoldine *setzt sich:* Ich verstehe. Sie sind ein Beutefranzose.

Susanne: Ja, er raubt alle aus.

Madeleine: Komtesse, mir ist gar nicht gut. Mein Geschwänger drückt mir doch sehr auf die untere Wirbelsäule. *Setzt sich auf einen Stuhl.*

Johannes geht zu ihr: Isch helfe disch. *Lacht*: Wohl zu lang am Romadur geknabbert, was?

Madeleine: Der Herr Graf hatte sich im Zimmer geirrt. Er dachte, er sei bei seiner Frau im Schlafzimmer. Er hat nicht mehr gut gesehen.

Simon: Der Herr gibt es, der Herr nimmt es.

Sabrina: Madeleine, das hättest du doch merken müssen. Mein Mann ist doch sehr ungeschickt in diesen Etüden.

Madeleine: Ich dachte doch, es sei die Kütsch ... Äh, er hat immer nur gesagt: Du bist heute so glatt und so wendisch, mon amour.

Sabrina: Das hat er schon lange nicht mehr zu mir komplimentiert.

Madeleine: Ich habe erst gemerkt, dass es der Herr Graf ist, als ich aufgewacht bin und er tot neben mir im Bett lag.

Simon: Der Herr gibt es, der Herr nimmt es.

Sabrina: Ein furchtbarer Tod in eine Bett in eine fremde Chambre.

Simon: Der eine sagt so, der andere sagt so.

Leopoldine: Das ist doch jetzt egal. Wo sind denn unsere Zimmer? Ich möchte mich gern frisch machen.

Johannes: Aber gnädische Frau ...

Sabrina: Komtesse! So viel Etikette muss sein.

Johannes: Aber Komtesse Etikette, frischer als Sie kann man doch gar nischt sein. Sie rieschen wie, wie, wie ... wie die Duft von die angeschwängerte Eichelkatze, wie, wie ...

Simon: Ich finde, es riecht hier ziemlich mottich. Es müsste mal nachgepudert werden.

Madeleine: Sie sagen es, Pater Simon. Ich habe drei Dosen Puder draußen in der Kutsche.

Susanne: Das müssen Sie nicht holen. Unser Lauspulver steht hinter der Theke.

Sabrina: Fürchtbar! Mich jücket es schon in die ganze Extremzone.

Simon: Ja, Speckfalten sind ein Gasthaus für Läuse. *Kratzt sich heftig*.

3. Auftritt

Johannes, Susanne, Pierre, Simon, Sabrina, Leopoldine, Madeleine, Karl, Gustav, Monika

Gustav, Karl *von hinten, Gustav hat eine große, tote Ratte in der Hand, Karl mehrere Holzscheite:* Ein Hase war keiner in der Falle, aber eine dicke, fette Ratte. Das gibt auch ein gutes Ragout. Oh, wer ...?

Karl: Leck mich am gehäuteten Rattenschwanz! *Lässt das Holz fallen.*

Sabrina, Madeleine, Leopoldine *fallen in Ohnmacht.*

Simon: Der Herr gibt es, der Herr nimmt es.

Gustav: Wer, wer sind die Herrschaften?

Karl: Bestimmt unsere nächsten Barzahler. Die nehmen wir aus wie ... äh, äh, ...

Johannes: Das sind adlige Gäste. Die wollen hier übernachten. Ihre Kutsche ist kaputt. Das kann ein großes Geschäft für uns werden. *Zwinkert ihm zu und macht mit einer Hand, wie wenn er Geld klauen wolle.*

Pierre *ist zu Leopoldine geeilt, tätschelt ihr die Wange:* Komtesse, bitte kommen Sie zu sich. Komtesse, Sie brauchen Lüft in die Lunge. Soll ich machen die Korsett von die Rippe?

Gustav *legt die Ratte auf die Theke:* Was haben die denn? Weiber! Susanne, schau mal, wo meine Frau ist. Die kennt sicher besser aus mit Rippen - Koteletts.

Susanne: Und du passt auf Johannes auf, dass er nicht an einem Rippchen hängen bleibt. *Rechts ab.*

Johannes *geht zu Pierre:* Geh du mal zu der alten Komresse. Das hier mache ich schon.

Pierre: Ich muss doch sehr bitten die Pardon.

Johannes: Das musst du nischt. Ich mach das freiwillig. *Zieht in weg.*

Pierre: Dann ich werde die Gräfin geben die Lüft in die Korsetttage. Haben Sie Eau de Parfüm in die Haus?

Gustav: Irgendwo müsste noch Lebertran vom Gamsbock in einer Dose sein, wenn er noch nicht eingetrocknet ist.

Pierre *schaut zum Himmel:* Mon Dieu, was für eine Pöbel! *Nimmt ein Handtuch, fächelt ihr Luft zu.*

Johannes: Genau! Pökelfleisch esse ich auch gern! *Geht zu Leopoldine:* Wenn die Madame Lüft braucht, ich habe genug davon, sogar mit Rotwein unterlegt. *Macht Mund zu Mund – Beatmung.*

Karl *schaut ihm zu:* Ach so, die hier ist ja auch im ... wie heißt das? Bagage?

Gustav: So weit ich weiß, heißt das Blamage.

Karl: Dann fange ich mal an zu blamagen. *Macht Mund zu Mund – Beatmung bei Madeleine.*

Gustav *hatte sich in der Zwischenzeit hinter dem Tresen einen Schnaps genehmigt, kommt hervor und sieht den beiden zu. Zu Karl:* Ich glaube, du musst jetzt aufhören, sonst platzt sie. Du hast sie ja schon ganz aufgepumpt.

Karl *hört auf:* Mein lieber Mann, in die geht aber viel Luft rein.

Gustav: Ja, der Adel ist hohl innen. Ich glaube, sie kommt zu sich.

Madeleine *stöhnt und wacht langsam auf.*

Gustav: Johannes, du must mehr blasen. Bei der sieht man noch gar nichts.

Johannes: Lass das meine Sorge sein. Blas du mal da drüben bei der alten Schabracke. Nicht, dass der Geldsack vor der Entführung wegstirbt.

Gustav: Die wurden entführt?

Johannes: Gustav, blas und frag nicht.

Gustav *geht zu Sabrina:* Immer kriege ich die alten Weiber ab. Hoffentlich beißt sie mir nicht in die Lippen. *Spuckt in die Hände, wischt sich den Mund ab, beatmet Sabrina.*

Pierre: Aber Monsieur, das es ist nicht gestattet. Die Gräfin, sie bekommt eine Schock bis in die Herz.

Gustav: Keine Angst, ich habe heute schon drei Knoblauchzehen gegessen. Das ist gut fürs Herz. *Beatmet.*

Simon: Herr vergib ihnen, denn sie wissen, was sie tun.

Monika, Susanne *von rechts:* Wo sind die Gäste? Ich kann mir nicht vorstellen, dass bei uns Gäste ... Gustav, was machst du da?

Gustav: Ich blase ihr Knoblauch ins Doppelherz.

Susanne: Johannes, was machst du da?

Johannes: Ich bereite einen neuen Raubzug vor. Stör mich nicht.

Leopoldine *kommt zu sich:* Wo bin ich?

Madeleine *ist auch zu sich gekommen:* Wer bin ich.

Monika *ist zu Gustav gegangen, zieht ihn weg:* Lass das! Willst du dir noch die Läuse holen?

Pierre: Mon Dieu, was für eine Pöbel!

Sabrina *kommt zu sich:* Was bin ich?

Pierre: Madame, alles es ist wieder bon! *Zu Monika:* Können wir unsere Chambres beziehen? Die Damen, sie sind sehr müde und müssen machen frisch unter die Puder.

Monika: Deswegen muss man sich doch nicht von den Männer belästigen lassen. - Sie, Sie wollen wirklich hier übernachten?

Pierre: Leider! Wir hatten eine kleine Malheur mit die Kütsch.

Monika *wittert ein Geschäft:* Die Zimmer sind rar um diese Zeit.

Gustav: Wir haben doch gar keine Gä

Monika: Gustav, halt die Klappe. - Und ich muss einen kleinen Fremdenverkehrsaufschlag verlangen.

Pierre: Oh, die Geld, es ist kein Problem.

Monika: Das hört man gern. Gustav, Johannes, Karl, ihr kümmert euch um die Pferde und die Kütsch.

Karl *schaut die ganze Zeit verliebt auf Madeleine:* Aufgeblasen sieht sie noch schöner aus.

Gustav: Ich kann doch den Weibern die Zimmer zeigen und ...

Monika *energisch:* Raus, habe ich gesagt. Und wehe, den Pferden geht es morgen nicht gut. Los jetzt!

Johannes: Gehen wir. Weiber überhitzen schnell. Dann steigt das Gift in die Schneidezähne. *Johannes, Gustav, Karl hinten ab, wobei Karl ständig zu Madeleine schaut und zunächst an den Türrahmen stößt.*

Monika: Männer! Die Geburtshelfer des Weltuntergangs. Susanne, du hilfst mir, die Damen auf die Zimmer zu bringen. Es wird ein wenig eng werden, aber es geht.

Simon: Und was ist mit mir?

Monika: Der Herr wird es geben, der Herr wird es nehmen. Kommen Sie mit. Ganz unter dem Dach haben wir noch eine Büßerkammer. *Öffnet die linke Tür.*

Simon *unterstützt Sabrina; Leopoldine und Susanne führen Madeleine, alle links ab.*

Pierre: Isch gehe holen die Bagage aus die Kütsch. Mon Dieu, was für eine Bagage ist das hier. Alles die Pöbel. Bestimmt, sie pudern nicht die Haare und die Geschlecht. *Hinten ab.*

4. Auftritt

Pierre, Adeline

Adeline *von links mit einem Krug Wein, auf dem Weinessig steht:* In dem Keller müsste unbedingt mal sauber gemacht werden. So, hier ist der Wein für die Gäste. *Sieht sich um:* Nanu, wo sind die denn alle? *Geht hinter die Theke:* Den Wein muss ich erst mal probieren, ob er überhaupt noch genießbar ist. Neben dem Krug lagen drei tote Ratten.

Pierre *schleppt zwei riesige, schwere Koffer von hinten herein, stellt sie kurz hinter der Tür ab:* Mon Dieu, wenn Frauen vereisen, sie immer glauben, sie kommen nischt mehr nach Hause zu die Kleider. *Wieder hinten ab, lässt die Tür auf.*

Adeline: Wer war denn das? *Gießt sich Wein in einen Becher:* Haben wir einen Rattenfänger bestellt?

Pierre *wieder mit zwei großen, schweren Koffern, stellt sie ab:* Isch nischt kann verstehen, dass eine Frau kann sagen, sie habe gar nischt zu ziehen an. *Wieder hinten ab, lässt die Tür auf.*

Adeline: Entweder, es ist der Geist von Opa als er noch jung war oder ... *macht Pierre nach ...* isch bin verrückt. *Sieht die Ratte, die Gustav abgelegt hatte:* liiiiih, eine Ratte. *Nimmt sie, wirft sie zur Tür hinaus.*

Pierre: Aua! *Es rumpelt, er lässt die Koffer fallen:* Warum die Ratten hier fliegen so tief? *Kommt mit zwei kleinen Koffern herein, stellt sie ab, schließt die Tür:* Isch noch nie habe gesehen eine Ratte, die sich im Flug bringt um. Vielleicht, es war eine Fledermaus, wo geraubt die Flügel.

Adeline *räuspert sich laut:* Wer sind Sie?

Pierre: Oh, hier es gibt nischt nur tote Ratten. Es gibt auch die Schmetterling. *Geht zu ihr:* Isch bin Pierre, die Kütscher von die Gräfin von und zu Sauerbraten.

Adeline *lacht:* Dann bin ich die Zarin von Russland.

Pierre: Nein!? Wie kommen Sie hier her in diese Spelunke, eure Majestät? *Küsst ihr die Hand.*

Adeline *spielt weiter:* Man hat misch entführt. *Schluchzt.*

Pierre: Isch werde Sie befreien.

Adeline: Wie wollen Sie das tun, Pierre?

Pierre: Isch, isch werde misch als Zarin verkleiden, wenn wir morgen abreisen und Sie schlüpfen in meine Kleider und fahren als Kutscher ab.

Adeline: Das würden Sie für misch tun?

Pierre: Madame, für Sie isch gebe meine Leben und meine Hemd bis in die Hose.

Adeline: Wo ist denn die Gräfin?

Pierre: Madame ist mit die Zofe und ihre Tochter hoch auf die Zimmer. Pater Simon, er ist auch mit.

Adeline: Dann stimmt das also mit der Gräfin?

Pierre: Majestät, Sie können sich darauf verlassen. Isch bin eine Mann von Ehre. Isch nehme an, man hat Sie gezwungen, in die alte Kleider zu schlüpfen.

Adeline: Alte Klei ... äh, ja, ich habe nur die.

Pierre: Isch kann geben ihnen eine Kleid von die Gräfin. Aber Sie nicht dürfen verraten unsere Plan.

Adeline: Auf keinen Fall. Man gibt mich hier als die Tochter des Wirtes aus, damit niemand schöpft eine Verdacht.

Pierre: Oh, isch habe gleich gewusst, das hier ist eine Räuberhöhle.

Adeline: Sie haben ein gutes Gespür. Erstaunlich für einen Mann. Sind Sie reich?

Pierre: Nun, isch habe die ganze Geld gespart und die Gräfin, sie gibt mir ab und zu noch eine Prämie für die gute Arbeit.

Adeline: Welche Arbeit?

Pierre: Nun, der alte Graf, er ist tot und isch ...

Adeline: Oh, ich verstehe, Sie trösten die Gräfin in dieser schweren Zeit.

Pierre: Das auch. Außerdem, der Herr Graf hat mir gezahlt eine große Schweigegeld für die Zofe.

Adeline: Warum?

Pierre: Damit isch nischt gesehen habe, was isch gesehen habe.

Adeline: Waren Sie mal blind?

Pierre: So man könnte sagen. Isch habe beide Augen gedrückt zu unter die Bett.

Adeline: Sind Sie verheiratet?

Pierre: Non, Madame, Verzeihung, Eure Majestät.

Adeline: Sagen Sie doch bitte einfach Adeline zu mir. So nennt man mich hier.

Pierre: Oh, naturelemente, damit ich uns nicht verrate.

Adeline: Naturelemente, damit sie schöpfen keine Verdacht.

Pierre: Sie sind eine sehr gescheite Frau, wenn ich mich die Bemerkung erlauben darf.

Adeline: Ja, Frauen werden oft unterschätzt, besonders in *Spielort*. Die Männer glauben oft, wenn eine Frau nichts sagt, weiß sie nichts.

Pierre: Bei die Männer, es ist umgekehrt. Wenn Sie sagen nichts, sie auch wissen nichts. Deshalb viele Männer schweigen in die Ehe.

Adeline: Ja, das macht sie so berechenbar. Wo schlafen Sie denn?

Pierre: Oft bei die Zofe, aber das rentiert sich im Moment nicht. Wenn es gibt keine Zimmer, ich schlafe in die Stroh in die Scheune.

Adeline: Das wäre gar nicht so schlecht. Das Haus ist sehr hellhörig.

Pierre: Was man kann hören hell?

Adeline: Hören? Äh, äh, die Ratten.

Pierre: Ja, die fliegen hier sogar ziemlich tief. So, ich muss bringen die Bagage hinauf zu die Frauen.

Adeline: Und vergessen Sie nicht, ich bin Adeline, die Tochter der Wirtsleute.

Pierre: Majestät, Sie können sich auf Pierre Casanova verlassen.

Adeline: Wie heißen Sie, Casanova?

Pierre: Meine Vater, er angeblich war eine Filou aus Italia. Meine Mutter, sie hat gesagt, ich sehe ihm sehr ähnlich.

Adeline: Wollen Sie noch ein Glas Wein trinken? *Schenkt ein.*

Pierre: Da ich sage nicht nein. Es war eine sehr harte Tag auf die Kütsch.

Adeline: Ich hoffe, ihre Nacht wird etwas weicher.

Pierre: Das es kommt darauf an, wie ich liege. *Trinkt das Glas in einem Zug leer.*

Adeline: Keine Angst. Lassen Sie mich das nur machen. Damit kenne ich mich aus.

Pierre *setzt das Glas ab, verzieht das Gesicht, schüttelt sich heftig, spuckt:* Mon Dieu, was ist das für eine Wein? Er schmeckt nach Essisch.

Adeline: Nur beim ersten Glas. Das neutralisiert die Geschmacksnerven. Das zweite Glas schmeckt schon besser. *Schenkt nach.*

Pierre: Das isch kann nischt glauben. Wer hat diese Wein gemacht? Er gehört gemacht eine Schönheitsoperation auf die Guillotine.

Adeline: Das ist ein nordhängiger Kropfwürger aus *Nachbarort*. Trink noch mal.

Pierre: Vielleischt du hast rescht. *Trinkt aus, schüttelt sich:* Jetzt er schmeckt nach Fuß von die Schweiß.

Adeline *schenkt nach:* Genau! Jetzt kommt seine urbane Blume durch. Ein wahrer Gaumenschmeichler. Er entfaltet sein würziges Bauernaroma. Noch ein Glas und Sie wissen nicht mehr, dass ihr Vater Casablanca hieß.

Pierre: Casanova! *Trinkt leer:* Isch glaube, meine Zapf an die Gaumen ist weg. Jetzt die Wein schmeckt nach mehr.

Adeline: Sag ich doch. *Schenkt nach:* Noch ein Glas und du liegst heute Nacht ganz nackt, äh, weich im Stroh.

Pierre: Isch nie schlafe ganz nackt, wegen die Mäuse. *Trinkt leer, schnalzt mit der Zunge:* Diese Wein, er macht rattenscharf. Er macht die Blut kochen in die Knochen.

Adeline: So, ich kümmerere mich mal um unser Nachtlager und du bringst die Bagage zu deiner Bagage. *Küsst ihn flüchtig auf die Wange, links ab, lässt die Tür auf.*

Pierre: Merci! *Schwankt ein wenig:* Mon Dieu, hier fliegen nischt nur die Ratten tief, hier läuten zur falschen Zeit auch die Glocken. So, jetzt bringe isch die Blamage nach Casablanca. *Nimmt zwei Koffer und versucht, zur linken Tür hinaus zu kommen. Dabei schließt sich der*

Vorhang